

Inhalt

Vorwort 10

Einführung:

Wie erzählen wir unsere Geschichte? 14

Meine eigene Geschichte 21

Die Kriegsenkel – enturzelt, rastlos und getrieben 27

**Aufgewachsen bei den Kriegs- und
Flüchtlingskindern des Zweiten Weltkriegs 30**

Ein Brief einer Nachkriegskindes, Dezember 2015 30

Die Kriegskinder des Zweiten Weltkriegs sind die

Nachkommen der Kriegskinder des Ersten Weltkriegs 38

Der Erste Weltkrieg, die Hungerkrise und die Inflation 39

Mutter- und vaterlose Kinder des Ersten Weltkriegs 40

Die Pragmatische – Hannas Mutter 43

Oskar Gröning – ein Kriegskind 45

Das nationalsozialistische Erziehungsideal 48

- Elisabeth – vom Regen in die Traufe 48
- Kinder gehörten dem Führer und nicht den Familien 49
- »Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind« (J. Haarer) 51
- Eigene Gefühle sind bedrohlich! 53
- Krieg, Flucht und Vertreibung 54

Der Krieg ist noch nicht zu Ende 56

- Kriegs- und Fluchterfahrungen –
für viele Kriegskinder ein Trauma 59
- Die Stunde null – die Stunde der Familienzusammenführung 61
- »Der Onkel da ist dein Vater« 66
- »Alle Männer sind Nieten« 69
- Vorsicht, Beziehung! 72
- Das Recht auf Mutter *und* Vater – Rollenklarheit herstellen! 73
- »Rede nicht so über diesen Mann.
Nicht mit mir. Du redest über meinen Vater.« 74

Die schwierige Gefühlserbschaft 78

- Die Kriegsenkelin Katharina wächst mit einer
Mutter auf, die »schlimme Sachen« gesehen hat 80
- »Mein Großvater war ein Kriegsverbrecher,
und ich fühle mich schuldig« 85

Transgenerationale Weitergabe von Traumata 89

- Kinder werden zu Eltern ihrer Eltern 90
- Die Umkehr der Rollen zwischen
Eltern und Kindern – Parentifizierung 96
- Die Langzeitstudentin 102

Die Kindheit und Jugend der Kriegsenkel – aufgewachsen in Friedenszeiten und Wohlstand 104

- Die Eltern der Kriegsenkel haben ein Leben aus dem Nichts aufgebaut 105
- Arbeitsmarkt und die Alternativbewegung 110
- Die Alternativen – die Nachkommen der Kriegskinder – die Kriegsenkel 111
- Die »Neuformulierung der Grammatik von Lebensformen« (Habermas) 114
- Die neue Unübersichtlichkeit 115
- Die Geschichte von Carsten 116
- Woran orientieren die Einzelnen sich? 120
- Die Suche nach dem eigenen Platz 120
- Stop & Grow – eine Strategie der Kriegsenkel, eine Balance in ihr Leben zu bringen? 122
- Die Geschichte von Stefan 126
- Zugehörigkeit und Loyalität 129
- Ich muss alle zwei Jahre meinen Job wechseln! 131
- Kriegsenkel – die idealen flexiblen Drifter? 133
- Der gesellschaftliche Individualisierungsdruck 134

Eine Kriegsenkel-Biografie im Schnittpunkt individueller und gesellschaftlicher Geschichte 137

- Das Genogramm 139
- »Wer in der ersten Reihe steht, wird erschossen« 142
- Es liegt alles an der Vergangenheit?
 - Es liegt alles an der Kindheit? 146
- Wie funktioniert Erinnerung? 147
- Die »kalte Mutter« und der »ausrastende Vater« – zwei dominante Erzählungen aus der Kindheit vieler Kriegsenkel 148

Gesellschaftliche Verhältnisse und individuelle Handlungsentwürfe	149
Mit den Ahninnen verbunden	153
Stolz auf die eigene (Herkunfts-)Familie sein!	155
Ressourcen aus der Herkunftsfamilie für den Umgang mit aktuellen Fragen holen	156
Viel bewegt, aber nichts erreicht?	158
Themenbereich Herkunftsfamilie	162
Themenbereich Schule	163
Themenbereich Generation	163
Zum Ablauf	165
Was bewirken die Storyboards?	166

Gesellschaftliche Verhältnisse und persönliche Herausforderungen 169

Fragen an eine Kriegsenkelin, die in der DDR aufgewachsen ist	169
--	-----

My Life Storyboard am Beispiel von Vera 178

Zusammenfassung der Reflexion der My Life Storyboards	235
--	-----

Das Erbe der Kriegsenkel – ein gesellschaftliches Potenzial 238

Schlussbetrachtung	238
--------------------	-----

Zitierte und weiterführende Literatur	241
---------------------------------------	-----

Danksagung	249
------------	-----

Anmerkungen	251
-------------	-----